

Inhalte des katechetischen Prozesses zu formulieren und entsprechende Akzente zu setzen. Dabei haben sie in erster Linie die Erwachsenen als Adressaten im Blick und bewahren so die Sakramentenkatechese vor einer Blickverengung auf Kinder. Nicht nur die Deutung der sakramentalen Handlungen hat katechetisches Gewicht, auch der Vollzug selbst kann und soll zum Ort katechetischer Prozesse werden. So wird immer auch der liturgische Vollzug der einzelnen Sakramente auf das darin enthaltene katechetische Potential hin befragt. Die Ausführungen des Grundkurses lesen sich gut, es werden Fremdworte und Fachtermini vermieden und auch auf einen wissenschaftlichen Apparat verzichtet; dafür finden sich im Anhang Lesehinweise zu den einzelnen Kapiteln, die leider mit vielen Druckfehlern versehen sind.

Es kann nicht ausbleiben angesichts der kontrovers diskutierten Theologie der einzelnen Sakramente, daß man an einigen Stellen die Akzente hätte anders setzen können: Bei der Erschließung des Bußsakramentes wird nicht auf die Rolle des Priesters hingewiesen, der nicht nur Jesus Christus vertritt, sondern auch Repräsentant der Kirche ist; andernfalls kann nicht einsichtig gemacht werden, warum das Schulbekenntnis vor dem Priester abgelegt werden soll; genügt dafür nicht auch die sog. Laienbeichte? Wenn das Charakteristikum des "besonderen Priestertums" vornehmlich in der öffentlich-amtlichen Beauftragung zur Gemeindebildung bestehen soll (260 ff), dann wird die Existenz von Priestern in der außerordentlichen Seelsorge fragwürdig. Erblickt man dagegen das Spezifikum des priesterlichen Amtsträgers in seiner amtlich-öffentlichen Christusrepräsentanz, dann entgeht man dieser Schwierigkeit und hat eine breitere Basis für die vielfältige Ausgestaltung priesterlicher Existenz gefunden.

Abschließend kann festgestellt werden, wir haben hier ein gut gegliedertes, informatives und perspektivenreiches Kompendium der Sakramentenkatechese vor uns liegen, das der Erschließung der Sakramente in der Gemeinde gute Dienste leistet. Wie allerdings die Zusammenarbeit mit dem Religionsunterricht auf diesem Feld sich gestalten könnte, darüber erfährt man leider nichts, das steht auf einem anderen Blatt, das noch weitgehend unbeschrieben ist.

Ralph Sauer

G. Biemer, Katechetik der Sakramente. Kleines Handbuch der Sakramentenpädagogik, Freiburg/Basel/Wien: Herder 1983, 215 S.

Nach dem von D. Emeis und K.H. Schmitt 1980 herausgegebenen "Grundkurs Sakramentenkatechese" legt der Freiburger Religionspädagoge G. Biemer im

gleichen Verlag drei Jahre später ein kleines Handbuch der Sakramentenpädagogik vor, das die Initiationssakramente und das Sakrament der Versöhnung unter fachwissenschaftlichen und didaktischen Gesichtspunkten behandelt. Die hier veröffentlichten Vorlesungsmanuskripte dienen dem Versuch, "das Zueinander von Gottes definitiver Zusage (in den Sakramenten Jesu Christi) und menschlichen Glaubens-Lernprozessen zum Prinzip und Integrationspunkt einer Handlungsorientierung zu machen" (7). Dabei legt er das neue, anthropologisch gewendete Sakramentenverständnis von K. Rahner zugrunde, wonach Sakramente als Ausgliederungen des Grundsakramentes Kirche die Heilzuwendung Gottes in Grundsituationen des einzelnen Menschen sind (58). Sakramente sind für Biemer auf der einen Seite Zeichen der Menschwerdung Gottes, weil sie auf das Ursakrament Jesus Christus zurückgehen, andererseits sind sie aber auch Zeichen der Menschwerdung des Menschen. Der Vorzug dieser Sakramentenkatechetik liegt in der kenntnisreichen Herausarbeitung der fachwissenschaftlichen Determinanten, die der Theologie und den Humanwissenschaften entnommen sind. Der Verfasser referiert nicht nur die Ergebnisse der Fachwissenschaften, sondern setzt bei der Auswertung eigene Akzente im Blick auf den didaktischen Erschließungsprozeß.

Auffallend ist, daß die fachwissenschaftlichen Vorüberlegungen einen breiten Raum einnehmen, während die abschließenden didaktischen Entwürfe zu knapp geraten sind; weitgehend listen sie nur vorliegende Kursmodelle zu den einzelnen Sakramenten auf. Die didaktischen Hinweise sind auf den Bereich der Gemeindegottesdienste ausgerichtet, während der Religionsunterricht nur kurz gestreift und weitgehend der kognitiven Dimension des Unterrichtes zugeordnet wird ("Erschließung der religiösen Voraussetzungen für das Verstehen der Sakramente" 22), was in meinen Augen problematisch und nicht ausreichend ist. Insgesamt fällt kein erhellendes Licht auf den Adressaten der Sakramentenkatechese, wie er heute in den Kleingruppen vor dem Katecheten sitzt. (Bei der ausführlichen Behandlung der Elemente (35-71) werden bezeichnenderweise die anthropologischen und sozio-kulturellen Voraussetzungen ausgeklammert!) Das Bild, das Biemer von den Kindern und Jugendlichen in der Gemeindegottesdienstentwurf, wirkt ein wenig realitätsfern und schöngefärbt. Keineswegs fiebern alle Kinder einer Kommuniongruppe dem Tag der ersten heiligen Kommunion entgegen; es gibt unter ihnen nicht wenige, die offen in der Gruppe äußern: "Hoffentlich ist der ganze Scheiß bald zu Ende!" (Originalton eines Kommunionkinds). Verstärkt mehren sich die Klagen der Katecheten, daß die Hinführung zu den Initiationssakramenten und zum Bußsakrament immer schwie-

riger werde; bei vielen Kindern und Jugendlichen stoße man zunehmend auf Desinteresse (vgl. den Beitrag "Gebt ihr ihnen zu essen!" in: "Christ in der Gegenwart" vom 18.8.1985). Das Phänomen der religiösen und allgemeinen Gleichgültigkeit ist auch unter den Heranwachsenden weit verbreitet. Viele Gemeinden sind daher dazu übergegangen, der Ersteinführung in die Sakramente einen ein- bis zweijährigen Grundkurs vorzuschicken oder die Kinder an "katechetischen Nachmittagen" mit Grundformen des Glaubens und der religiösen Praxis vertraut zu machen. Angesichts des zunehmenden Glaubensschwundes in unserer Gesellschaft gewinnt die indirekte Hinführung zu den Sakramenten besondere Dringlichkeit. Sie wird sich zunächst um die Weckung von grundlegenden humanen Haltungen und um religiöse Sensibilisierung bemühen. Bei der Hinführung zum Bußsakrament erfüllt diese Aufgabe u.a. die Gewissensbildung, die bei Biemer zu Recht einen breiten Raum einnimmt (175-184).

Wenn die sakramentalen Zeichen auch "die Aufgabe der Unterweisung" haben und damit den Glauben stärken, worauf Biemer mit Berufung auf die Liturgiekonstitution hinweist (64), dann hat der sakramentale Vollzug selbst auch eine didaktische Bedeutung. Es müßte daher im Rahmen einer "Katechese der Sakramente" aufgezeigt werden, welche bildnerische Wirkung beispielsweise von der Feier der Eucharistie oder von der Spendung des Bußsakramentes ausgeht, bzw. ausgehen kann. Dieser katechetische Aspekt, der den Feiern selbst innewohnt, wird im allgemeinen viel zu wenig beachtet, ihm müßten die Religionspädagogen und die Liturgen mehr Aufmerksamkeit schenken; das würde dann auch der Qualität der Feier zugute kommen.

All diese kritischen Anfragen wollen keineswegs das Verdienst von G. Biemer schmälern, der in seiner Sakramentenpädagogik viele wertvolle Anregungen für die fruchtbare Hinführung zu den Sakramenten gegeben hat, so wenn er am Ende in der "sakramentalen Sozialisation" ein pastorales Gesamtkonzept erblickt, das alle Lebensalter und Lernstufen umfaßt. Würde man diesen Gedanken ernst nehmen, dann könnte die Gemeindekatechese aus ihrer derzeitigen Engführung befreit werden.

Ralph Sauer